

Die „Werner Affäre“

DMYTRO MYESHKOV

Abstract

In 1961, West German couple Adolf and Hermine Werner embarked on a vacation in the Soviet Union, which turned into a spy scandal. The Werners' actions raised suspicions among Soviet security authorities, and they were eventually arrested and charged with espionage. This article examines the 'Werner affair' as a case study of the intersection of tourism to the Soviet Union and the Cold War. The article draws on archival materials of the KGB from the Archive of the State Security Service of Ukraine (SBU) and highlights the role of the Soviet security services in monitoring and controlling foreign tourists. The Werners' case sheds light on the complex relationship between the Soviet government, Communist Party in Ukraine and Western tourists during the Cold War era. The author also addresses the impact of the intelligence activities under the guise of tourism on the development of soviet policies and the KGB's efforts to balance the need for foreign exchange and the need for national security. The article concludes that the 'Werner affair' was a significant event in the history of the western tourism in the Soviet Union and highlights the need for further research into the intersection of tourism and politics during the Cold War era.

Die Eheleute Adolf und Hermine Werner aus Karlsruhe beschlossen 1961, ihren Urlaub in der UdSSR zu verbringen. Nachdem mit Hilfe des Kölner Reisebüros »Osttourist« alle Formalitäten erledigt waren, fuhren sie mit ihrem VW Käfer über München, Wien und Budapest an die Schwarzmeerküste Rumäniens und gingen am 18. August im Hafen von Constanța an Bord des sowjetischen Dampfers »Latvija«. Schon am nächsten Tag spazierten die Werners in Odesa die Uferpromenade entlang. Die nächsten zwei Wochen wollten sie die Sowjetukraine bereisen: in der ersten Woche die Halbinsel Krim und in der zweiten – mit ihrem eigenen Auto – auf der vorab genehmigten Route von Simferopol' nach Kyïv über Zaporizžja und Charkiv. Anfang September sollten die Werners dann das sowjetische Territorium über den Grenzübergang bei der Stadt Černivci verlassen.

Bereits in den ersten Urlaubstagen erweckte das Verhalten von Adolf und Hermine bei den sowjetischen Sicherheitsbehörden den Verdacht der Spionage. Adolf wurde wiederholt beim Fotografieren an verbotenen Orten (z.B. die Küstenlinien in Odesa und Sevastopol') gesehen, und während einer Autofahrt auf der Krim wurde das Paar dabei erwischt als sie von der erlaubten Route abwichen. Die Werners zeigten darüber hinaus ein großes Interesse für militärische Konvois und wurden immer wieder beim Fotografieren militärischer Ein-

richtungen beobachtet. Der Spionageverdacht wurde bald bestätigt, als die KGB-Mitarbeiter in den Besitz von Reisenotizen gelangten, die auf dem Gelände eines Campingplatzes von den Werners zurückgelassen worden waren.

Anfang September wurde das Ehepaar in der Nähe von Kyïv verhaftet. Bei der Durchsuchung wurden bei ihnen Fotofilme und Reiseberichte beschlagnahmt, die mit unsichtbarer Tinte geschrieben worden waren. Während der Ermittlungen gaben Adolf und Hermine zu, für den amerikanischen Geheimdienst zu arbeiten. Ende November 1961 sprach das Tribunal des Kyïver Militärbezirks beide der Spionage schuldig und verurteilte Adolf Werner zu 15 und Hermine Werner zu sieben Jahren Freiheitsstrafe.

Was wie eine touristische Reise hinter den ‚Eisernen Vorhang‘ aussehen sollte – und es bis zu einem gewissen Grad auch war – entpuppte sich als eine packende, aus der West-Ost-Konfrontation resultierende Agentengeschichte. Vor dem Hintergrund einer abermaligen Zuspitzung der Berliner Krise machte der „Fall Werner“ die enge Verzahnung zwischen dem internationalen Tourismus und der Logik des Kalten Krieges deutlich. Diese Verflechtung wurde sowohl bei Begegnungen westlicher Touristen mit Sowjetbürgern sichtbar, als auch während einer Propagandakampagne in der lokalen und zentralen sowjetischen Presse, bei

der die Biografie Adolf Werners zielgerichtet ausgespielt wurde, um damit das „revanchistische Regime in Bonn“ sowie den amerikanischen Imperialismus anzuprangern. Werner, der im Krieg als Angehöriger der Waffen-SS genau in den Gegenden gekämpft hatte, die er 1961 wieder besichtigen wollte, wurde als ein ehemaliger Nazi und als überzeugter Helfer seiner „US-amerikanischen Herren“ dargestellt.

Der enge Zusammenhang des ‚Falls Werner‘ mit den außenpolitischen Entwicklungen der frühen 1960er Jahre zeigte sich auch während des kurzen Gerichtsprozesses in der Hauptstadt der Sowjetunion, den das KGB aktiv zur Überwachung der dem Prozess beiwohnenden westlichen Diplomaten und Journalisten nutzte. Schließlich war die Rückkehr des Karlsruher Ehepaars in die Heimat im Mai 1962 für die Zeit des Kalten Krieges typisch: freigelassen im Rahmen eines Austauschs gegen den im August 1961 verhafteten sowjetischen Spion Valentin A. Pripol'cev waren sie neben dem amerikanischen Piloten Francis G. Powers unter den ersten Entlarvten und Verurteilten, die dank Absprachen der Regierungen auf beiden Seiten des ‚Eisernen Vorhangs‘ ihren langjährigen Haftstrafen entgehen konnten.¹

Diese enge Verbindung zwischen dem ausländischen Tourismus in der Sowjetunion und dem globalen Konflikt lässt vermuten, dass der Einfluss des KGB auf die Gestaltung der sowjetischen Politik im Bereich des internationalen Tourismus erheblich, wenn nicht sogar entscheidend war. Anhand der sogenannten ‚Werner-Affäre‘ werden in diesem Artikel die Besonderheiten der sowjetischen Politik gegenüber westlichen Touristen im Kontext des Kalten Krieges aufgezeigt. Im Vordergrund steht dabei die Perspektive der sowjetischen Geheimdienste in der Ukrainischen Sowjetrepublik, deren Überlieferungen dieser Studie zu Grunde liegen.

Die ‚Tourismusrevolution‘ und die sowjetukrainischen Geheimdienste

Obwohl westliche Autotouristen wie die Eheleute Werner zu Beginn der 1960er Jahre in der Sowjetunion nur ganz selten anzutreffen waren, verweist die Reise der Werners auf die ersten Erfolge der Bemühungen der sowjetischen Regierung, Touristen aus dem westlichen Ausland (im sowjetischen Jargon: aus „kapitalistischen Ländern“), ins Land zu locken.

Denn nicht nur die Zahl der Touristen stieg in diesen Jahren an. Vielmehr entwickelte sich, infolge der außen- und innenpolitischen Veränderungen, der ausländische Tourismus in der UdSSR zu einem qualitativ neuen Massenphänomen. Daher lässt sich der Begriff ‚Tourismusrevolution‘, der oft zur Beschreibung einer neuen Entwicklungsphase im Tourismus weltweit verwendet wird, auch auf die UdSSR in Zeiten des sogenannten Tauwetters unter Nikita S. Chruščëv anwenden.

Die »VI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten« in Moskau im Jahre 1957 stehen symbolisch für positive Veränderungen des internationalen Images der UdSSR. Dank den Weltfestspielen und anderen internationalen Veranstaltungen näherte sich die Zahl der Ausländer, die 1957 die UdSSR besuchten, einer halben Million. Das übertraf die gesamte Vorkriegszeit um ein Vielfaches.² Drei Jahre später belief sich die Zahl der Gäste aus dem Ausland bereits auf 711.000 (davon 289.000 aus „kapitalistischen Ländern“), und in den Jahren 1964–1965 erreichte sie die Marke von einer Million. Der Anteil westlicher Besucher/-innen stieg im Zeitraum 1956–1973 kontinuierlich von 25 Prozent auf 44 Prozent der Gesamtzahl der Tourist/-innen an.³

Aufgrund ihrer Grenzlage sowie vieler beliebter Reiseziele wie Kyïv oder Lviv oder Odesa und die Krim am Schwarzen Meer spielte die Ukrainische Sowjetrepublik eine wichtige Rolle in der Entwicklung des ausländischen Tourismus in der UdSSR. Ende der 1950er Jahre wurde das Verbot für Ausländer/-innen, die westukrainischen Regionen zu besuchen, aufgehoben, und die regionalen Zentren Lviv, Užhorod, Černivci und andere für Tourist/-innen geöffnet.⁴ Im Jahr 1960 erlaubte der Ministerrat der UdSSR Ausländer/-innen die Durchreise ohne Begleitung von Vertretern von »Intourist«, unter anderem auch auf den Autobahnen Kyïv-Lviv- Užhorod und Kyïv-Odesa.⁵ Gemäß der Verordnung der sowjetischen Regierung vom 8. Dezember 1958 sollten entlang dieser und anderer Autobahnen Campingplätze für sowjetische und ausländische (Auto)Tourist/-innen eingerichtet werden.⁶ Im Jahr 1959 nahm in Jalta das Hotel »Intourist« seinen Betrieb auf, in Gurzuf wurde ein internationales Jugendlager eröffnet, und zum Jahresbeginn 1961 durften Ausländer/-innen Sevastopol' besuchen.⁷

Der Anstieg des ausländischen Tourismus stellte eine Herausforderung für die lokalen Sicher-

heitsbehörden dar. Er fiel zeitlich mit der Umstrukturierung zusammen, die nach dem Tod von Iosif W. Stalin und der Entmachtung von Lavrentij P. Berija eingeleitet wurde. Unter der Leitung von Vitalij F. Nikitčenko, der seit der Gründung des KGB im Jahr 1954 bis 1970 dessen Vorsitzender in Kyïv war, wurden die staatlichen Sicherheitsbehörden personell erneuert und unter Kontrolle der Partei gestellt. Nachdem das ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine im April 1955 die endgültige Zerschlagung des nationalistischen Untergrunds in der Republik verkündet hatte, wurde die Arbeit des KGB in der Ukraine zunehmend „gegen die Agenten imperialistischer Geheimdienste und ausländischer antisowjetischer Zentren“ gerichtet, „die in unser Land eingeschleust werden“. Tourist/-innen aus dem Ausland, insbesondere diejenigen aus den „kapitalistischen Ländern“, galten seitdem als eines der Hauptziele für die Aufklärungs- und Spionageabwehraktivitäten des KGB.⁸

Bis Mitte 1968 waren die statistischen Informationen über Ausländer/-innen, die sich auf dem Gebiet der Sowjetukraine aufhielten, fragmentarisch und teilweise widersprüchlich.⁹ Die Schwierigkeit bei der Arbeit mit den Statistiken der sowjetischen Sicherheitsdienste besteht unter anderem darin, dass die Ausländer/-innen in mehreren einzelnen Kategorien erfasst wurden (als Mitglieder offizieller Delegationen, Touristen, Seeleute, ausländische Fachkräfte usw.). Daher sind die statistischen Angaben in der Tabelle 1 als Näherungswert zu betrachten.

Nach Angaben des KGB der Ukrainischen SSR, waren von den 20.000 bis 25.000 Reisenden aus den „kapitalistischen Ländern“, die 1957 die Ukraine besuchten, nur etwa ein Drittel Tourist/-innen und Mitglieder offizieller Delegationen, während die Mehrheit – fast 14.000 – Besatzungsmitglieder von Handels- und Passagierschiffen war. Bei der Arbeitsplanung für das folgende Jahr ging die KGB-Führung in Kyïv von einem Anstieg der Touristenzahlen auf 65.000 Personen aus.¹⁰ Ob sich diese Prognose bewahrheitet hat, bedarf einer weiteren Überprüfung ebenso wie die Behauptung der Führung des KGB, mehr als die Hälfte aller Ausländer/-innen, die Anfang 1960er Jahre die Sowjetunion besuchten, hätten sich in der Ukraine aufgehalten.¹¹ Doch trotz aller Mängel veranschaulichen die in den Überlieferungen des KGB enthaltenen Statistiken die Dynamik der Entwicklung des ausländischen Tourismus in der

Tabelle 1: Anzahl ausländischer Touristen, die die Ukrainische SSR besucht haben (in Tausend Personen)

1955	1960	1961	1962	1. Hälfte 1963
17	45	55	56–57	25

Quelle: Bericht über den Stand und die Maßnahmen zur Verbesserung der operativen Arbeit ...1963. Ebenda, 938, Bl. 147–241, hier Bl. 148 f.

Ukraine. So stieg beispielsweise in den zehn Jahren zwischen 1957 und 1966, nicht nur die Zahl der Besucher aus dem westlichen Ausland deutlich an (auf 70.000 im Jahr 1966), sondern auch ihre Zusammensetzung veränderte sich grundlegend: Mit 37.800 Personen machten die Touristen nämlich den Großteil ausländischer Gäste aus, wobei 60% der Bürger/-innen westlicher Länder US-Amerikaner/-innen waren.¹²

In Erwartung eines raschen Anstiegs der Anzahl ausländischer Besucher/-innen ergriffen die ukrainischen Sicherheitsbehörden Maßnahmen zu deren Überwachung. So forderte beispielsweise Nikitčenko von seinen Untergebenen, bei der Einrichtung von sechs Campingplätzen in Winnycja, Zaporizžja, Kyïv, Charkiv, Černivci und Jalta für gute Voraussetzungen für die Durchführung „čekistischer Maßnahmen“ – d.h. für die Überwachung von Campinggästen – zu sorgen. Auch sollten bei der Anstellung neuer Mitarbeiter KGB-Agenten berücksichtigt werden.¹³

Eine systematische Vorbereitung auf die Abwehr etwaiger Spionagetätigkeit ausländischer Touristen entfaltete sich insbesondere nach der Verabschiedung eines Beschlusses, der diesem Thema gewidmet war und vom sogenannten KGB-Kollegium, das den KGB-Vorsitzenden auf Unions- und Republikebene zur Seite gestellt war, verabschiedet wurde.¹⁴ Um in der Arbeit der lokalen Sicherheitsbehörden festgestellten Mängel zu beheben, sah dieser Beschluss vor, erstens die Bereitschaft der Sicherheitsorgane an Orten zu überprüfen, an denen große Gruppen ausländischer Tourist/-innen erwartet wurden. Im Frühjahr 1960 wurde beispielsweise die Überwachungsarbeit auf den Autobahnen überprüft und geübt. Im Juli desselben Jahres reisten Mitarbeiter der KGB-Republikverwaltung auf die Krim, um dort die Arbeit der lokalen KGB-Verwaltung zu überprüfen. Die Wahl der Krim war kein Zufall: Die Zahl westlicher Touristen/-innen, die 1959 die Halbin-

sel besuchten, hatte sich im Vergleich zum Jahr 1958 vervierfacht, wobei in den Bereichen individueller Autotourismus sowie Kreuzfahrten die höchsten Wachstumsraten verzeichnet wurden. Allerdings konnten weder die 94 Agent/-innen noch die 89 Vertrauenspersonen, die für das KGB auf der Halbinsel tätig waren, nennenswerte Ergebnisse erzielen, das heißt geheimdienstlich relevante Informationen beschaffen. Daher bewertete das KGB-Kollegium in seiner Sitzung im Juli 1960 die Arbeit der KGB-Verwaltung der Krim als unbefriedigend. Bald darauf – wenige Monate vor der Ankunft der Werners auf der Krim – wurde für die Küstenstadt Jalta ein neuer KGB-Bevollmächtigter eingesetzt.¹⁵

Zweitens setzte die Führung des ukrainischen KGB auf die Mobilisierung der Bevölkerung. In einem Beschluss vom 4. November 1959 wurde für sie eine doppelte Aufgabe vorgesehen: Zum Einen sollten sowjetische Bürger/-innen gegen antisozialistische ‚Elemente‘ vorgehen, die Kontakt zu Ausländer/-innen suchten oder bereits hatten. Zum Anderen sollten sie „an der Lösung bestimmter Aufgaben der Spionageabwehr“ mitwirken. Zusammen mit den lokalen Parteikomitees wurden im ersten Halbjahr 1960 auf der Krim über 200 Vorträge und Gespräche „zur Erhöhung der politischen Wachsamkeit“ gehalten bzw. durchgeführt.¹⁶

Somit verfügte die sowjetische Geheimpolizei in der Ukraine über einen eigenen „Plan für die Begegnung“ mit dem wachsenden Strom ausländischer Tourist/-innen. Über die 1959–1961 ergriffenen Maßnahmen zur Überwachung der Touristen, die sich durchaus als effizient erwiesen, konnte die ukrainische Führung dem KGB-Chef aus Moskau Vladimir E. Semičastnyj während seines Besuches in Kyïv im Frühling 1963 stolz berichten. Von den insgesamt 55.000 ausländischen Tourist/-innen standen im Jahr 1962 132 im Verdacht Agent/-innen ausländischer Nachrichtendienste zu sein. Ein Jahr zuvor zählte das KGB dreimal so viele Verdächtigen, außerdem glaubte man, bei 83 ausländischen Autotourist/-innen Anzeichen einer Arbeit im Auftrag „feindlicher Geheimdienste“ erkannt zu haben. Im Jahr 1962 begann man vermehrt, Personen die „feindselige[r] Handlungen“ (zu denen beispielsweise „Informationsbeschaffung“, antisowjetische Äußerungen oder das Fotografieren unvorteilhafter Szenen gehörten) bezichtigt wurden aus dem Land auszuweisen: drei Verhaftungen standen in diesem Jahr 19 Auswei-

sungen gegenüber. Im Jahr 1963 sank die Zahl der Ausgewiesenen auf acht, über die Zahl der Verhaftungen liegen keine Informationen vor.¹⁷

Erfahrungsaustausch unter steigendem Erfolgsdruck

Besonders erfolgreich aus der Sicht der ukrainischen Spionageabwehr war das Jahr 1961, als es gelungen war, gleich mehrere Agenten zu entlarven. Innerhalb kürzester Zeit, zwischen Juni und September, wurden neben dem Ehepaar Werner sieben weitere Personen festgenommen, die unter dem Tourismus-Deckmantel in die UdSSR eingereist waren. Unter ihnen befanden sich die Studenten aus Heidelberg Peter Sonntag und Walter Naumann, deren Zusammenarbeit mit einem amerikanischen Geheimdienst das Moskauer Militärgericht als bewiesen ansah.¹⁸

Diese Festnahmen und die im Rahmen der Ermittlungen gewonnenen Erkenntnisse stützten die Annahmen der KGB-Führung, seit den späten 1950er Jahren hätten die westlichen Geheimdienste ihre Aktivitäten in der UdSSR erheblich intensiviert.¹⁹ Gleichzeitig nahm aufgrund der Aufdeckung mehrerer Spione auch der Erwartungsdruck zu. Das anschließende Ausbleiben ähnlicher Erfolge erklärte Nikitčenko ein Jahr später nicht mit einer nachlassenden Aktivität des Gegners, sondern mit der Passivität seiner Untergebenen und ihrer mangelnden Bereitschaft, sich den neuen Entwicklungen anzupassen: „Offenbar [...] berücksichtigen die Genossen nicht die Tatsache, dass ausländische Geheimdienste bestimmte Schlussfolgerungen aus dem früheren Versagen ihrer Agenten gezogen haben und dass die derzeit entsandten Spione sich sorgfältiger vorbereiten, geschickt konspirieren und ihre Spionagetätigkeiten besser verdecken.“²⁰

Wiederum ein Jahr später versuchte Nikitčenko seiner Kritik zusätzliches Gewicht zu verleihen, indem er sich dazu als Mitglied des Zentralkomitees der Partei äußerte. Nachdem im Jahre 1961 die „Čekisten“ der Ukraine, schrieb Nikitčenko, „viel unternommen hatten, um Agenten des amerikanischen Geheimdienstes unter Autotouristen aufzuspüren [...], erhebt das ZK der Partei [der Ukraine – D.M.] gegenüber den leitenden Mitarbeitern der Staatssicherheitsorgane große Vorwürfe wegen fehlender Ergebnisse bei der Aufdeckung von Agenten feindlicher Geheimdienste [...]

In den Jahren 1962–1963 hat sich der Feind nach dem Debakel neu aufgestellt, agiert schlauer und vorsichtiger, und die Geheimdienstmitarbeiter vermochten bisher nicht, seine Taktik aufzudecken“.²¹

Trotz der Kritik Nikitčenkos lässt sich beobachten, dass Informationen, die im Laufe der Ermittlungen gewonnenen wurden, in der täglichen Arbeit des KGB sofort Anwendung fanden, da sie deutlich machten, für welche Informationen sich die westlichen Geheimdienste in erster Linie interessierten. Anfang der 1960er Jahre etwa gelangte der KGB in den Besitz von Dokumenten, denen zu entnehmen war, dass der Westen u. a. über die genaue Positionierung von Langstreckenraketen in der Ukraine gut informiert war. So forderte der stellvertretende Vorsitzende des KGB der Ukrainischen SSR noch vor dem Abschluss der Ermittlungen im Fall Werner seine Mitarbeiter vor Ort auf, besonders auf den Schutz von Informationen über militärische Objekte und Rüstungsunternehmen zu achten, für die die ausländischen „Touristen“ in der Ukraine Interesse zeigten.²² Die Analyse von Spionageaktivitäten war außerdem für die Anpassung der Arbeit von KGB-Mitarbeitern in vielen Bereichen hilfreich, so zum Beispiel bei der Organisation der Überwachung des Briefverkehrs. Nach der Untersuchung der Postkarten, die die Werners in Jalta eingeworfen hatten und die vom KGB abgefangen worden waren, wurden die Maßnahmen zur Durchleuchtung von Korrespondenzen verschärft. Das führte schließlich zu wichtigen Erfolgen in den Ermittlungen im Fall „Sonntag und Naumann“. Die Heidelberger Studenten schickten nämlich ihre Nachrichten an eine konspirative Adresse in Ludwigshafen, die dem KGB mittlerweile bekannt geworden war.²³

Des Weiteren wurde das ukrainische Know-how in der Spionageabwehrarbeit unter ausländischen Touristen in der gesamten Sowjetunion verbreitet. Für das behördliche Jahrbuch „Sbornik KGB“ (Sammlung des KGB) verfasste der Leiter der 2. Verwaltung (Abwehr) Serafim I. Krikun zu diesem Thema einen Artikel,²⁴ und der stellvertretende Vorsitzende des ukrainischen KGB Boris Šul’zenko steuerte ein Kapitel für die in Moskau erschienene Kollektivmonografie bei, die innovativen Ansätzen in der „Zusammenarbeit der KGB-Organen mit den Werkträgern“ gewidmet war. Sowohl bei S. Krikun als auch

bei Šul’zenko stand der Umgang mit Touristen aus dem westlichen Ausland im Vordergrund.²⁵

Wie groß in Moskau das Interesse an den in der Kyïver KGB-Zentrale gesammelten Erfahrungen war, wird anhand anderer Vorhaben deutlich, die an der KGB-Hochschule durchgeführt wurden. So waren es zum Beispiel ukrainische KGB-Mitarbeiter/-innen, die die an dieser Hochschule eingereichte Dissertation zum Thema „Der Kampf der staatlichen Sicherheitsorgane gegen die subversive Tätigkeit imperialistischer Geheimdienste gegen die UdSSR über Kanäle des ausländischen Tourismus“ begutachteten.²⁶ Schließlich reiste Ende desselben Jahres Nikitčenko nach Moskau, um in einer vierstündigen Vorlesung Einblicke in die Arbeit bei der Überwachung westlicher Touristen zu gewähren.²⁷

Quellen

Die wichtigsten Quellen für diese Studie kommen aus dem Staatlichen Behördenarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine (ukr.: Haluzevyj Deržavnyj Archiv Služby Bezpeky Ukraïny, HDA SBU) in Kyïv, wo Überlieferungen des KGB aufbewahrt werden. Im Bestand Nr. 1 dieses Archivs (2. Verwaltung, Spionageabwehr) wird die dreibändige Akte (russ.: liternoe delo) „Agentur- und Ermittlungsunterlagen zu enttarnten und verurteilten Agenten des amerikanischen Geheimdienstes, Bürgern der Bundesrepublik Deutschland – Adolf Werner und seiner Frau Hermine Werner“ aufbewahrt.²⁸ Dabei handelt es sich um eine Sammlung von unterschiedlichen Materialien über das Ehepaar Werner, die neben einigen Ermittlungs- und Gerichtsunterlagen (Kopien der Anklageschrift und des Urteils) auch den Schriftverkehr zwischen lokalen, republikanischen und Unionsorganen des KGB und des Zentralkomitees der KP der Ukraine, Meldungen von Agenten und Vertrauenspersonen sowie persönliche Briefe von Hermine an ihre Kinder und Unterlagen zur Beobachtung von Vertretern der westlichen Presse enthält, die für den Prozess akkreditiert waren. Aus diesen Dokumenten erfahren wir beispielsweise, dass die Verhaftung der Werners von der Moskauer KGB-Zentrale genehmigt wurde und die Einzelheiten des Gerichtsprozesses mit dem ZK der KP der Ukraine in Kyïv abgestimmt

wurden. Offensichtlich blieb das zweitägige Gerichtsverfahren nur eine Formalität, da das Strafmaß für Adolf und Hermine bereits Mitte Oktober, also sechs Wochen vor Beginn der Gerichtsverhandlungen, von Nikitčenko vorgeschlagen worden war. Der dritte Band dieser Akte enthält Unterlagen (Manuskripte, Zeitungsausschnitte, etc.) zur Organisation und Durchführung der Propagandakampagne, die mit Veröffentlichungen in der Moskauer und Kyiver Presse im Zusammenhang mit der Note des sowjetischen Außenministeriums vom 15. November 1961 begann und unter der Leitung des KGB bis zur Eröffnung des Prozesses in den letzten Novembertagen fortgesetzt wurde.²⁹

Eine weitere Gruppe von Dokumenten und Materialien mit Informationen über die Organisation der Aufnahme ausländischer Touristen/-innen wird im Bestand „Sekretariat des KGB der Ukrainischen SSR“ aufbewahrt.³⁰ Unter den Dokumenten, die sich auf den Ein- und Ausreisetourismus beziehen, sind insbesondere die Korrespondenz zwischen der Führung des republikanischen KGB und den Parteiorganen sowie sowjetischen Behörden von Bedeutung, aber auch Informationen über die Organisation der Überwachung von Touristen (Agentenberichte, Protokolle und Stenogramme) und statistische Angaben zu verschiedenen Kategorien ausländischer Staatsbürger, die sich auf dem Gebiet der Ukrainischen Sowjetrepublik aufhielten.

Trotz der eingeschränkten Perspektive, die die Dokumente der sowjetischen Geheimpolizei bieten, lässt sich folgende Schlussfolgerung ziehen: Am Ende der 1950er – Anfang der 1960er Jahre kam es in der UdSSR unter dem Deckmantel des ausländischen Tourismus offenbar tatsächlich zu einer deutlichen Zunahme der Agenten- und Spionagetätigkeit. Dazu trug ein starker Anstieg der Zahl westlicher Touristen bei, vor allem aber die sich gerade in diesen Jahren erstmals eröffnende Möglichkeit, ganz ohne Begleitung von Intourist-Vertreter individuelle (Auto)Reisen durch den europäischen Teil der UdSSR zu unternehmen. Die staatlichen Sicherheitsbehörden erkannten jedoch die damit zusammenhängenden Risiken rechtzeitig und setzten erhebliche Ressourcen für Spionageabwehr ein. Ihr erklärtes Ziel war es dabei, den gegnerischen Nachrichtendiensten die Aussichtslosigkeit solcher Aktivitäten zu demonstrieren. Und obwohl die Führung des KGB in Kyiv anscheinend nicht dazu neigte, die erzielten Erfolge zu überbewerten,

deuten die uns vorliegenden Dokumente aus der ersten Hälfte der 1960er Jahre eher darauf hin, dass das KGB dieses Ziel schnell erreichen konnte. Eine endgültige Bestätigung dieser Annahme kann jedoch nur durch weitere Untersuchungen erfolgen.

Anmerkungen

1. Valentin Aleksandrovič Pripol'cev war seit 1959 Mitarbeiter der sowjetischen Handelsvertretung in Köln. Am 25. August 1961 wurde er verhaftet und im Februar 1962 wegen Spionage zu vier Jahre Haft verurteilt. Pripol'cev wurde am 3. Juli 1962 aus der Haft entlassen und der sowjetischen Regierung übergeben. Michail A. Alekseev u. a. *Ėncyklopedija voennoj razvedki 1918–1945* [Enzyklopädie der militärischen Aufklärung, 1918–1945]. Moskva 2012, S. 630 f. Pressemitteilung „Mr. and Mrs. Adolf Werner of West Germany“. Moscow, Associated Press, Mai 29, 1962, in: Sammlung deklassifizierter Dokumente der CIA, <https://www.cia.gov/readingroom/docs/CIA-RDP75-00149R000800060004-7.pdf> (18.06.2025).
2. Im Jahr 1957 fand in Kyiv der 5. Kongress der Weltföderation Demokratischer Jugend statt. Gennadij P. Dolženko: *Istorija turizma v dorevoljucionnoj Rossii i SSSR* [Geschichte des Tourismus im vorrevolutionären Russland und der UdSSR]. Rostov am Don 1988, S. 150; Vardan Ė. Bagdasarjan, Igor' B. Orlov u. a.: *Sovetskoe zazerkal'e: inostrannyj turizm v SSSR v 1930–1980-e gody*. Učebnoe posobie [Hinter dem sowjetischen Spiegelbild. Ausländischer Tourismus in der UdSSR in den 1930er bis 1980er Jahren. Ein Lehrbuch]. Moskva 2007, S. 91–119.
3. Dolženko, *Istorija turizma* (wie Anm. 2), S. 150; Bagdasarjan u. a., *Sovetskoe zazerkal'e* (wie Anm. 2), S. 91–119, hier auch statistische Angaben über den Tourismus aus westlichen Ländern bis 1970. Für Informationen über die Anzahl ausländischer Touristen in der Sowjetunion in den Jahren 1967–1970 siehe auch: Vjačeslav A. Chripun: *Inostrancy v SSSR v 1950-e – 1960-e gg. Tendencii issledovanija i problemy istoriografii* [Ausländer in der UdSSR in den 1950er und 1960er Jahren. Forschungstendenzen und Probleme der Geschichtsschreibung], in: *Učenyje zapiski Sankt-Peterburgskogo filiala Rossijskoj tamožennoj akademii* [Wissenschaftliche Aufzeichnungen der St. Petersburger Filiale der Russischen Zollakademie] 1 (35) 2010, S. 179–188, hier: S. 183.
4. In dem geheimen Beschluss des Ministerrats der UdSSR Nr. 1560–617ss (1953) wurde das vollständige Verbot für Ausländer, die westukrainischen Gebiete zu besuchen, mit den Verteidigungsinteressen des Landes begründet. Vorsitzender des KGB der Ukrainischen SSR V. Nikitčenko vom 3.3.1966. *Haluzevyj Deržavnyj Archiv Služby Bezpeky Ukraïny* (weiter: HDA SBU) 16/946, Bl. 361–363.
5. Stellv. Vorsitzender des KGB der Ukrainischen Sowjetrepublik Holovčenko vom 6.2.1960 und vom 21.3.1960. HDA SBU 16/928, Bl. 25 f., 89–91.
6. Vorsitzender des KGB der Ukrainischen SSR V. Nikitčenko an die Leiter der KGB-Gebietsverwaltungen vom 19.2.1959. Ebenda, 920, Bl. 18 f.
7. Bericht „Über den Stand der Spionageabwehrearbeit der KGB-Verwaltung im Gebiet Krim“ vom 20.03.59, Ebenda, 921, Bl. 26–39, hier: Bl. 37.

8. Materialien der Arbeitsbesprechung der Leiter der Sicherheitsorgane. 25.2.1958. Ebenda, 915, Bl. 4, 8.
9. Erst seit dem 1.7.1968 wurden diese Informationen systematisch erhoben und in die täglichen „Informationsberichte“ aufgenommen, die das KGB in Kyiv für das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine erstellte. Den ersten solchen Informationsbericht vom 1.7.1968 siehe: Ebenda, 964, Bl. 255–260. In der Forschungsliteratur wurde bereits auf die Diskrepanzen in der Tourismusstatistik hingewiesen, jedoch wurden diese bislang noch nicht im Detail untersucht. Vgl.: Shawn Salmon, *Marketing Socialism: Inturist in the Late 1950s and Early 1960s*, in: *Turizm: the Russian and East European tourist under capitalism and socialism*. Hrsg. von Anne E. Gorsuch und Diane P. Koenker. Ithaca/London: Cornell University Press 2006, S. 186–204, hier: S. 190.
10. Protokoll der Sitzung der leitenden Mitarbeiter des KGB der Ukrainischen Sowjetrepublik vom 25.2.1958. HDA SBU 16/917, Bl. 8, 150. Nach einigen Angaben stieg die Zahl der westlichen Touristen und Delegationsmitglieder in der Ukrainischen SSR im Jahr 1958 nur geringfügig an (auf 6.600 Personen) und belief sich in den ersten acht Monaten des Jahres 1959 auf 7.200 Personen. Bericht über den Stand der Spionageabwehrarbeit ... vom 14.10.1959. Ebenda, 921, Bl. 83–102, hier Bl. 88.
11. Bericht über die Ergebnisse und den Stand der operativen und ermittlungsbezogenen Arbeit zum 1.4.1963. Ebenda, 935, Bl. 287–315, hier: Bl. 292.
12. Neben den Touristen wurden auch 650 Diplomaten, 3.360 Delegationsmitglieder und 2.780 Personen, die aus privaten Gründen angereist waren, erfasst. V. Nikitčenko, Bericht über die Ergebnisse der Arbeit im Jahr 1966 vom 25.1.1967. Ebenda, 951, Bl. 45–52, hier: Bl. 48.
13. Der Vorsitzende des KGB der Ukrainischen Sowjetrepublik V. Nikitčenko an die Leiter der regionalen KGB-Verwaltungen vom 19.2.1959. Ebenda, 920, Bl. 18 f.
14. Beschluss des Kollegiums des KGB der Ukrainischen SSR „Über den Stand und die Maßnahmen zur Verstärkung der Spionageabwehrarbeit in Bezug auf Ausländer“ vom 4.11.1959. Ebenda, 921, Bl. 103–109.
15. Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der Arbeit ... vom 27.07.1960. Ebenda, 926, Bl. 94–112; Beschluss des Kollegiums des KGB der Ukrainischen SSR „Über den Stand der Spionageabwehrarbeit in Bezug auf Ausländer in der KGB-Verwaltung des Gebiets der Krim“ vom 29.7.1960. Ebenda, Bl. 133–138; Protokoll der Sitzung des Kollegiums des KGB der Ukrainischen SSR vom 28.11.1960. Ebenda, Bl. 313–318, hier: Bl. 315.
16. Protokoll Nr. 6 der Sitzung des Kollegiums des KGB der Ukrainischen SSR vom 19.4.1960. Ebenda/926, Bl. 36–40; Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der Arbeit... vom 27.07.1960. Ebenda, Bl. 94–112.
17. Bericht über die Ergebnisse und den Stand der operativen und Ermittlungsarbeit ... in den Organen des KGB der Ukrainischen SSR zum 1.4.1963. Ebenda, 935, Bl. 287–315, hier: Bl. 292, 296.
18. Vgl. SWR-Abendschau: „Ehepaar Werner und zwei Studenten wegen Spionage in der Sowjetunion zu Zwangsarbeit verurteilt“ vom 1.12.1961, <https://www.ardmediathek.de/video/swr-retro-abendschau/ehepaar-werner-und-zwei-studenten-wegen-spionage-in-der-sowjetunion-zu-zwangsarbeit-verurteilt/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvczExODE2MzQ> (27.05.2025). Ursprünglich plante die Bundesregierung, Sonntag und Naumann gegen V. Pripol'cev auszutauschen. Dieser Vorschlag wurde von Moskau jedoch zurückgewiesen, sodass die Studenten erst Jahre später – nämlich im Februar 1969 – im Austausch gegen den Doppelagenten Heinz Felfe freigelassen wurden. [o.A.] Spione, in: *Der Spiegel* 26 / 1962 vom 26.06.1962 <https://www.spiegel.de/politik/spione-a-4f304764-0002-0001-0000-000045140604> (20.06.2025).
19. Ausführlicher dazu: „Informationsbericht über die subversiven Aktivitäten der feindlichen Geheimdienste gegen die Sowjetunion“ vom 27.3.1963. HDA SBU 16/935, Bl. 211–278.
20. V. Nikitčenko an die Leiter der regionalen KGB-Verwaltungen vom 15.6.1962. Ebenda, 932, Bl. 128 f.
21. V. Nikitčenko: „Einige Fragen zur Arbeit der staatlichen Staatssicherheitsorgane der Republik“ vom 27.8.1963. Ebenda, 936, Bl. 239–250, hier: Bl. 242.
22. Stellv. Vorsitzender des KGB der Ukrainischen SSR B. Šul'ženko an die Leiter der KGB-Gebietsverwaltungen vom 2.10.1961. Ebenda, 930, Bl. 154–156.
23. B. Šul'ženko an die Leiter der KGB-Gebietsverwaltungen vom 9.3.1962. Ebenda, Bl. 95–98.
24. Thematischer Plan für die „Sbornik KGB“-Ausgabe für das Jahr 1963 vgl. Ebenda, 936, Bl. 6–18. Manuskript Ebenda 1/1/1442, Bd. 1, Bl. 217–243. Bisher konnte nicht überprüft werden, ob dieser Artikel tatsächlich veröffentlicht wurde.
25. Die Veröffentlichung der Monografie war für Dezember 1963 vorgesehen. Ebenda, 936, Bl. 282. Manuskript von Šul'ženko: Ebenda, 936, Bl. 57–179, hier über die Werners: Bl. 68–69.
26. Stellvertr. Leiter der KGB-Hochschule Lunev vom 10.08.1963. Ebenda, 936, Bl. 251.
27. Das vom Vorsitzenden des KGB der UdSSR vorgeschlagene Thema dieser Vorlesung lautete „Organisation der Spionageabwehr unter Ausländern, die aus kapitalistischen Ländern in die UdSSR einreisen“. Leiter der Hochschule des KGB Pitovranov an Nikitčenko vom 6.09.1963. Ebenda, Bl. 256.
28. Ebenda 1/1/1442. Liternoe delo stellt eine Form der Aktenführung dar. In solchen Akten wurden operative und andere Materialien abgelegt und gesammelt, die die Organisation und die Ergebnisse der Spionageabwehrarbeit dokumentierten.
29. Nikitčenko an das ZK KPU vom 14.10.1961. Ebenda, Bd. 1, Bl. 194.
30. HDA SBU 16.

Begegnungen nach Plan

Dieser Beitrag ist Teil des Projekts „Begegnungen nach Plan“ des Nordost-Instituts (IKGN e.V.), das anhand ausgewählter Quellen den westlichen Tourismus über den Eisernen Vorhang behandelt.

<https://www.ikgn.de/forschung.html#forschungsprojekt>

Unterprojekt

Der Text ist Teil des Unterprojekts „Die ‚Werner Affäre‘“ und basiert auf der Quelle: S. Narbut: „Gespenster aus dem SS-Sumpf“ aus der Zeitung »Večirnij Kyïv« vom 27. November 1961, Staatliches Behördenarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine (ukr.: Haluzevyj Deržavnyj archiv Služby Bezpeky Ukraïny), HDA SBU 1/1/1442, Bd. 3; [Gerhard] Schröder (Bundesminister des Auswärtigen): Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Bundestages in Beantwortung der kleine Anfrage der Fraktion der SPD betreffend: „Verurteilung der Studenten Peter Sonntag und Walter Naumann und des Ehepaares Werner durch sowjetische Militärgerichte“ vom 20. Dezember 1961, Deutscher Bundestag, Drucksache IV/106 [Zugriff: 20.06.2024].

Empfohlene Zitierweise

Dmytro Myeshkov: Die „Werner Affäre“, in: Katja Bernhardt, David Feest (Hrsg.): Begegnungen nach Plan, Lüneburg 2024,

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2024082724>

Nutzungsbedingungen

Dieses Werk unterliegt dem deutschen Urheberrecht und ist lizenziert unter einer „Creative Commons: Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International – “-Lizenz.

Förderung

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.